



Der Musikverein Goldingen hat sein Jahreskonzert «Made in Switzerland» aufgeführt. Bild zvg

«Made in Switzerland»

Der Musikverein Goldingen spielte kürzlich unter der Leitung von Mario Anderegg in der Turnhalle Goldingen sein Jahreskonzert. Nebst dem Musikverein sorgte auch das Musikschulorchester unter der Leitung von David Jud für musikalische Unterhaltung.

Getreu dem Motto «Made in Switzerland» startete der Musikverein mit dem gleichnamigen Konzertmarsch von Christoph Walter um danach mit «Toward the Bright Future» einen Kurzabstecher nach Japan zu erlauben. Dies ist auch das Selbstwahlstück für das kantonale Musikfest in Mels. Mit «Landi 39», einem gehörfälligen Potpourri von Stücken wie «s'Landidörfli», «s'Margritli» oder «Gilberte de Courgenay» war der Verein definitiv wieder in der Schweiz angekommen.

Danach wurde es eng auf der Bühne, denn das Musikschulorchester mischte sich unter die Musikanten und gemeinsam feierten sie eine Party auf dem «Partyplanet». Abschliessend zeigte das Orchester einen Querschnitt durch sein musikalisches Schaffen. Mit dem erfrischenden Programm spielten sich die jungen Akteure in die Herzen der Zuhörer und David Jud konnte den Jugendlichen förmlich die Freude der Musik übermitteln.

Mit dem «Intercity», dirigiert vom jungen Vizedirigenten Silvan Rüegg,

führte die Reise durch die Schweiz über «Swiss goes swing» und «Viver senza tei» zum nächsten Höhepunkt, wo Mario Anderegg den Taktstock nochmals übergab und zusammen mit Anita Stolz-Fischbacher bravourös die «Steiner Chilbi» auf dem Sopran-Sax zelebrierten. «Ängu» von Florian Ast und erst recht «Alpenrose» gehören wohl zu den bekanntesten Schweizer Hits. Mit «Böhmische Schweiz» verabschiedete sich der Verein mit einer Polka, natürlich nicht ohne dies noch mit einem obligaten Abschluss-Marsch, was mit den Worten des Dirigenten auch als «Die Bratwurst mit Rösti der Blasmusik» gilt, zu krönen.

Tanzspass, Tombola und Bar

Die Taxi-Dancer animierten die Besucherinnen und Besucher, das Tanzbein zu der Musik von Tweralspitz zu schwingen, während andere sich über die Gaben der reichhaltigen Tombola freuten oder sich einen Abschluss-Drink an der Bar genehmigten.

_eing

Erinnerung ans Städtlifest Uznach

Der Verkehrsverein Uznach zeigt sich an seiner Hauptversammlung mit einer motivierten Präsidentin, die sich für ein lebendiges und geselliges Miteinander in der Gemeinde einsetzt.

Das «Städtlifest 23» war der beste Beweis für die Zusammengehörigkeit. Über das ganze Jahr setzt sich der Vorstand für eine engagierte «Dorfgemeinschaft» ein und organisiert verschiedene Aktivitäten. Der Verkehrsverein ist eine wichtige, tragende Institution in Uznach. Er finanziert sich vor allem über die Gönnerbeiträge, freiwillige Spenden und grosszügige Unterstützung der Gemeinde und Korporationen.

Der Verkehrsverein (VV) tagte am Samstagmorgen, 16. März, in der Aula des Schulhauses Haslen in Uznach, um die Mitglieder über die Jahresarbeit zu informieren. Präsidentin Beatrice Nater orientierte über die Aktivitäten im VV Uznach. Dieser zeichnet verantwortlich für Bundesfeier, Konferenz der Vereinspräsidenten, Neuzuzugerklass, Terminkoordination und Neujahrsapéro.

Frühlingshafter Burgplatz

Eine ganz grosse Aufgabe hat die Präsidentin übernommen mit der Betreuung des Blumenschmucks im Städtchen. Nicht nachvollziehbar ist, dass aus lauter «Langeweile» einige Blumenträger demoliert wurden. Der Burgplatz präsentiert sich zurzeit wirklich frühlingshaft.

Im Mittelpunkt der HV stand natürlich das «Städtlifest 23». Die Skepsis vor dem Fest war ganz schnell verflogen. Die gute Stimmung, natürlich wetterbedingt, hielt über Stunden an. Heute noch wird über Modeschau, Bühnenauftritte, Festgottesdienst und das Sin-



Die Vorstandsmitglieder sind zufrieden mit dem vergangenen Jahr und freuen sich auf die kommenden Aufgaben des Verkehrsvereins. Bild Werner Hofstetter

gen des «Uzner Lieds» gesprochen. Der Organisator kam finanziell mit einem «blauen Auge» davon, dafür profitierten die mitwirkenden Vereine.

Lia Chiavi musste die Jahresrechnung mit einem Verlust abschliessen. Die Hoffnung besteht, dass die Passivmitgliederzahl erhöht werden kann. Der Betrag bleibt bei 20 Franken. Kleinere Anschaffungen sind ins Budget aufgenommen worden. Im Vorstand musste eine Vakanz ausgeglichen werden. Karin Erni trat als Aktuarin zurück. Neu Einsitz in den Vorstand nimmt Yvonne Willi, mit Übernahme des Aktuariats.

Einsatzfreudige Crew

Wer den Einsatz und die Arbeiten des VV Uznach mitverfolgen möchte, findet Angaben auf der Website der Gemeinde. Beatrice Nater darf weiter auf eine einsatzfreudige Crew zählen, mit Lia Chiavi, Roman Frick, Yvonne Willi und Hans-Urs von Matt, die sie grossartig unterstützen.

Den kleinen Imbiss hatten die Engagierten und Versammlungsbesucher sicher verdient. Dafür «musste» aber das «Uzner Lied» gesungen werden, was eine Premiere an einer Hauptversammlung im Verkehrsverein Uznach war.

_Werner Hofstetter

Ost-Studierende diskutieren im Bundeshaus mit Politprominenz

Im Bundeshaus gab es kürzlich für einmal nicht nur zwischen Politikerinnen und Politikern sehr angeregte und hitzige Diskussionen.

Die nationalrätliche Politprominenz von links bis rechts war vor Ort, um am Rande der Frühlingssession mit 50 Studierenden der Ostschweizer Fachhochschule (Ost) über die Wohnungsnot zu diskutieren.

Die Initiative für den einzigartigen Austausch ging von Benjamin Klaus aus. Er studiert Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung (SVR) an der Ost in Rapperswil-Jona. Er war zwischen 2020 und 2022 Co-Präsident der Jugendsession und hat in dieser Zeit regelmässig Jugendanliegen in Bundesbern vertreten. Seine Kontakte zu politischen Grössen aller Parteien wollte Klaus nutzen, um seinen Studienkolleginnen und -kollegen einen einmaligen Einblick in den Berner Politikbetrieb zu ermöglichen.

«Nach unserem Studium ist politisches Bewusstsein für uns sehr wichtig», so Klaus. «Denn Stadt-, Verkehrs- und Raumplanerinnen und -planer liefern oft die fachlichen Argumente und Grundlagen für die Siedlungsentwicklung in Kantonen, Städten und Gemeinden. Aber am Schluss entscheidet immer die Politik. Deshalb ist es gerade für die zukünftigen Planungsfachleute wichtig, das Verständnis für die Rahmenbedingungen, Gepflogenheiten und Bedürfnisse in der Politik zu schärfen», führt er aus.

Politgrössen nahmen sich Zeit

«Ich bin wirklich glücklich, dass ich so viele bekannte Politgrössen engagieren konnte und dass sich so viele Studierende für die Reise nach Bern begeistern konnten», so Klaus weiter. Grosse Namen fehlten in der Gruppe von Nationalrätinnen und Nationalräten nicht. Der Rapperswil-Joner Marcel Dobler und Oliver Feller (beide FDP), Martin Candinas (Mitte), Ursula Schneider Schüttel und Jaqueline Badran (beide SP) sowie Bal-

thasar Glättli (Grüne) und Monika Rüegg (SVP) engagierten sich in «angeregten und hitzigen Diskussionen» mit den Studierenden.

Klaus' Resümee zeigt, dass für echte Lösungen eine gute Zusammenarbeit zwischen Fachwelt und Politik eine Grundvoraussetzung ist: «Bei der Diskussion über die Wohnungsknappheit merkte man, dass bei allen Parteien das Problembewusstsein vorhanden ist, aber es fehlt an einer Lösung, welche mehrheitsfähig wäre.»

Von linker Seite wurde beispielsweise kritisiert, dass mit der Immobilienwirtschaft Gewinn auf dem Buckel der Mieterinnen und Mieter erzielt werde. Während die rechte Seite weniger Regularien möchte und sich weniger statt mehr Auflagen wünscht. Aus ihrer Sicht müsse die Wohnungsknappheit vor allem auch in den Gemeinden selbst gelöst werden.

Studierende nehmen viel mit

Die Studierenden waren beeindruckt vom Bundeshaus und wie nahe man an

die Politiker und Politikerinnen in der persönlichen Diskussion herankommen kann. Zudem waren sowohl Vertreterinnen und Vertreter aus Tourismusregionen wie auch aus Grossstädten vertreten.

Pia Leiser, SVR-Studentin aus dem 5. Semester, meinte nach der Diskussion: «Es war beeindruckend sich mit bekannten Persönlichkeiten zur Wohnungsnot auszutauschen.» Auch Saskia Kaufmann, eine weitere Studierende, fand den Austausch hochinteressant: «Je nachdem,

ob man die Wohnungsnot auf dem Land oder in der Stadt betrachtet, sind die Probleme und Bedürfnisse ganz unterschiedlich. Das hat man bei dieser Diskussion stark gemerkt.»

Joel Trummer, SVR-Student, welcher selbst aus der Tourismusregion Gstaad-Saanenland kommt, sagte pointiert: «Bei uns Raumplanungsstudierenden ist das Problembewusstsein für die Situation im ländlichen Raum weniger vorhanden. Heute wurde uns aufgezeigt, dass sich die Tourismusgemeinden im Dilemma befinden. Zweitwohnungen sind gleichzeitig Wirtschaftsmotor und Verdrängungsmaschinerie. Es ist gar nicht so einfach, gute Lösungen zu finden.»

Gute Investition in die Zukunft

Benjamin Klaus ist sehr zufrieden: «Ich glaube, es ist ziemlich gut gelungen aufzuzeigen, wie die politische Realität aussieht. Häufig reden die Politiker und Politikerinnen mehr über die Probleme als über die konkreten Lösungen. Deshalb ist es zentral, dass Fachleute einen guten Austausch mit der Politik suchen und durchdachte Lösungswege in aktuelle politische Diskussionen einbringen.»

Für die Raumplanungsstudierenden werde es im Arbeitsalltag sehr wichtig sein, mit der Politik zusammenzuarbeiten, so Klaus. Der offene Austausch im Bundeshaus hat eine gute Grundlage dafür geschaffen, damit die nächste Generation von Planungsfachleuten den richtigen Riecher dafür entwickeln kann.

_eing



50 Studierende der Ostschweizer Fachhochschule besuchten kürzlich das Bundeshaus.